

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 18

Artikel: 100 Jahre Algier
Autor: Leemann, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre ALGIER

VON H. LEEMANN

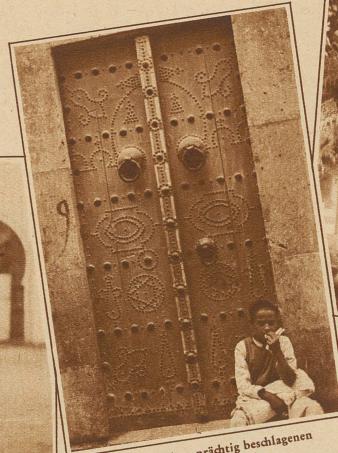
MIT AUFNAHMEN DES VERFASSERS



Nördafrikanische Hochzeits-sänfte, in welcher die Braut sitzt. Der Freier führt das Kamel zu Fuß oder reitet nebenher



Auf einem freien Platz der Kasbah findet der Trödlermarkt statt, wo man sich für wenig Geld alles mögliche und unmögliche kaufen kann



Eines der vielen, prächtig beschlagenen Portale der Kasbah



Im Hauptsaal des Gouverneurpalastes. Der in schönstem neumaurischem Stil gehaltene Raum ist mit erlesinem künstlerischem Geschmack ausgestattet

Lange Zeit war Algier das gefürchtetste Seeräubernest des Mittelmeers. Erst im Juli 1830 gelang es einem 37000 Mann starken französischen Expeditionskorps nach äußerst erbitterten Kämpfen die weiße Stadt zu bezwingen, der Herrschaft der Janitscharenhorden ein Ende zu bereiten. Frankreich hatte damit den Grundstein zu sei-

nem ausgedehnten afrikanischen Kolonialreich gelegt, dessen wirtschaftliche Bedeutung sich je länger je mehr von größter Tragweite erweist. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß diesen Frühling und Sommer die Jahrhundertfeier der Eroberung Algiers mit glanzvollen Festen und prächtigen Ausstellungen begangen wird. Den Auftakt bildete das 56. französische Bundesturnfest, das über die Osterfeiertage abgehalten wurde und einigen schweizerischen Turnvereinen Gelegenheit bot, sich besonders auszuzeichnen. Das moderne Algier besitzt Monumentalbauten, die jeder europäischen Hauptstadt zur Zierde gereichen würden. Uns interessiert aber vor allem Alt-Algier, das Quartier, welches von seiner zinnenge-



Bild links:
Auf dem moscheedischen Friedhof. Eine Moschenedarerin trauert um ihren verstorbenen Mann. Die Gräber sind alle in der Richtung nach Mekka orientiert

krönten Zitadelle den Namen «Kasbah» erhalten hat. Dieses Eingeborenenviertel ist freilich nur noch eine Oase mitten in der lärmfüllten Neustadt. Jahr für Jahr schwindet seine einstige Macht. Da fällt ein Häuserblock und dort muß eine Moschee erbarmungslos dem mächtigen Pulsschlag der Neuzeit weichen. Die Zeit scheint nicht mehr fern, wo der geheimnisvolle Zauber der Kasbah verschwunden sein wird.

Man riecht es förmlich, wo die Altstadt ihren Anfang nimmt. Penetrante Gerüche dringen uns aus all den engen Gäßchen und düsteren Winkeln entgegen. Die Hygiene in unserm Sinne steht hier gewissermaßen auf dem Nullpunkt. Trotz der unmittelbaren Nähe der ausgesuchten Eleganz stroht hier alles von echt orientalischem Schmutz. Unzählig sind die Gäßchen, die kreuz und quer verlaufen. Da sie meist überwölbt sind, kommt sich der Fremde darin wie in einem Labyrinth vor. Wer sich ohne Führer in dieses dunkle Gewirr wagt und Mühe hat, den Rückweg in die Neustadt zu finden, tut gut daran, bergwärtsführenden Gäßchen zu folgen, denn so wird er sicherlich auf irgendeine Art und Weise zu einem guten Orientierungspunkt, zur Zitadelle gelangen.

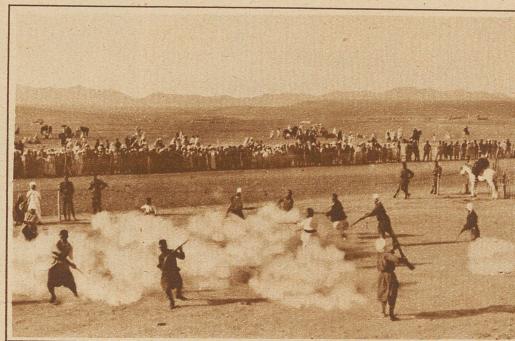
Ein buntes Völkergemisch lebt in diesen weißen Steinhäusern. Bunt durcheinander gemischt treffen wir Araber, Türken, Kabylen, Beduinen, Mauren und Mozabiten. Die ganze Welt des Islams haust in diesem dunklen Labyrinth, das der Sicherheitspolizei viel zu tun gibt. Und es sind, was noch beizufügen ist, nicht gerade die besten Vertreter ihrer Volksstämme, die sich hier zusammengefunden haben. Zu den übeln Gewohnheiten und Lastern ihrer Sippen haben sie meist noch die weniger guten Eigenschaften der Europäer angenommen. Daß dabei etwas verheerend Degeneriertes die Folge ist, begreift man ohne Weiteres. Und man versteht auch den Stolzseufzer der Gendarmen von Algier: «des sauvages qui ne se civilisent jamais».

Nochmals hundert Jahre, und die Kasbah von Algier wird nicht mehr sein!

Unterstehendes Bild: Eingang zu den dunklen Gäßchen der «Kasbah», wie man Alt-Alger nennt



Wie alle Handwerker der Kasbah verfertigen auch die Sattler ihre Arbeiten auf offener Straße



Araberfest mit militärischen Uebungen



Ein Harem als Zuschauer bei den Araberfesten. Auf dem Rücken der Kamele die vollständig verhüllten Frauen, die sich nur enthüllen, solange das Spiel im Gang ist